

Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Äft hät ər göß'n und trunk'n erst,	Äft hāt ar noch gezeächt amēächt,
Äft geāt dās g'jōad zən ènt:	Äft giəng dās jōad zu end:
Er tāt sə' nō'mål ummər kēarn,	Ēar tāt sə' noch umme kēarn,
Und sàgt, mir sollt'n üns bald	Und zōagt, miar söll'n üns weitar
schēarn, 70	schēarn,
Er nimp den fuchsschwōaf hēar,	Ēar nimmt an fuchsschwānz hēar,
Und loāp üns nîemə mēar.	Und loāpt üns nimmar mēar.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- I. *Gaßlreime*, Lieb-, Lob- oder Spottlieder, die nächtlicher Weile vor dem Kammerfenster eines Mädchens etc. gesungen werden. Schm. II, 72; vgl. *gaßl gēn*, Z. III, 470. IV, 77.
1. *saggrisch*, Adj. u. Adv., gebildet aus dem Ausruf des Zorns und Unwillens: *Saggra!* (s. unten Nr. 3), einer Verglimpfung für: Sacrament! Schm. III, 197. Z. III, 465. IV, 501, 7. — *mēnscher*, plur. *das mēnsch*, mädchen, geliebte; Z. II, 567, 44. III, 393, 3. IV, 177. 475. 548, 13. — *seips*, seid ihr; ebenso: *hāps*, habt ihr; Z. IV, 501, 1. — *öper*, etwa; Z. III, 103. — *Knöd'l*, Mehlklofs; Schm. II, 371. — *önk, enk*, euch; Z. III, 20. 452. — *versitz'n*, sitzen oder stecken bleiben, ausbleiben; Schm. III, 301. —
2. *Nächhörbig*, f., Nachtherberge, nächtliches Obdach. — *bən önk*, bei euch. —
3. *Gülter, Golter*, m., Bettdecke; mhd. kulter, gulter, lat. culcitra, roman. coultre, cutre, cotre, ital. coltre; Ben.-Mllr. I, 899. Schm. II, 44. Z. II, 348. III, 109. — *hāmps'*, haben sie. —
4. *Loater*, f., Leiter; ebenso *hōäter*, heiter, *Tōal*, Theil, etc. — *Wāsen*, m., Rasen; Schm. IV, 170. — *Kösl*, m., Kessel. — *Rös'l*, n., Röfschen. — *Töntōar*, n., Tenenthor, Stadelthor. — *hölwāngēt*, hohlwangig; vgl. Schm. IV, 116: *holwangen*. — *fāchzāntet*, mit großen Eckzähnen versehen; Z. II, 340. III, 188, 38. — *uāne*, eine; ebenso unten II, 60: *kluən*, klein; Z. III, 97. 331.
5. *uānewōgs*, überall; adv. Fortbildung des accusativischen „einen Weg“, bair. *añē Weg*, einen Weg (wie den andern), dennoch, Schm. IV, 45; vgl. Z. III, 138: *ūnewak*, unausgesetzt. — *zotet*, zottig. —
6. *umer*, umher, herum. — *grēarst*, d. i. *grēart*, geweint, v. *rēar'n*, Z. IV, 502, 27. Ueber dieses nach r eingeschaltete s vgl. Z. III, 99 und nachher: *begearst, dorst*; vgl. auch II, b, 3: *hāst*, hart. — *eini*, d. i. einhin, hinein, auch *eī ch'n, eī chi, eī chl* (unten II, 11, 14); vgl. Z. IV, 500, 6. — *àft*, hernach, dann; Z. III, 194, 174. — *g'sàgg*, gesagt, Z. III, 106; ebenso: *g'hap, taugg, umg'schaugg* etc. — *Mederetät*, f., Mithridat; Z. III, 471. — *krāt'n*, gerathen. — *z'Abenst*, des Abends; Z. IV, 118, V, 2. — *Tair'l*, m., Teufel; Z. III, 104. — *dēächter*, doch; Z. III, 173, 149. 399, 5. — *niemp*, niemand. — *Bestie*, Mädchen (pinzgauisch). — *heitel*, nun, jetzt; Schm. II, 254. — *weps*, werdet ihr; wie oben I, 1: *seips*. —
- II. Die Sennerin in Wildentux. Zu *Sendrin* vgl. Z. II, 567, 53. — 2. *Suntig*, Sonntag; Z. III, 460. — 3. *a Wois'n*, ein Wesen, d. i. eine Menge, sehr viel; Schm. IV, 174. — 5. *àft*, hernach, dann; s. oben, bei I, 6. — *Schoilerg'loit*, n.,

- Schellengeläute, v. *Schoiler*, n., im Lesach. Dialecte *Tschelder*, *Tschälder*, f., schlecht tönende (Kuh)glocke; Z. IV, 3. 453; vgl. unten bei b. — 8. Zu *lei*, freilich, vgl. Z. III, 309 f. 328. — 'en *Gründ*, den Grind, d. i. den Kopf; s. unten bei b. — *aufkröckt*, aufgereckt, erhoben; vgl. 55 *krèntt*, gerennt; I, 6 *krät'n*. Vgl. Z. III, 108. — 10. *g'löst*, gehorcht, gelauscht; Z. II, 95, 8. III, 313. — 11. *eĩchi*, *eĩche*, hinein; oben I, 6. Ebenso 29 *fũeri*, und 54 *fũrchi*, hervor; 62 *zuẽch'n*, hinzu. — 14. *dorst*, dort; oben I, 6. — *uẽns*, eins, jemand; *uẽnder*, einer, 21; s. oben I, 4. — 15. *eĩ*, in, nach, mhd. *ĩn*, adv. ein, hinein; Z. III, 93. — „*Hũtt*, *Mitt*; diese Apocope ist ebenfalls nicht dem Möllthaler, sondern dem Pinzgauer Dialecte eigen.“ L. —
17. *Schotter* u. *Kraffle*, s. unten bei b. — 18. *wõaß wås*: wie *wõaß wie* (ich weifs nicht wie; Z. III, 217) das Unbeschreibliche, Aufserordentliche in seiner Art, so bezeichnet *wõaß wås* das Unaussprechliche der Sache nach; ähnlich dem fränk. *wos wãß ich*, *wãr wãß wos* u. a. — 19. *seller*, jener; Z. III, 545. IV, 221. — *dẽr*, er- s. Z. I, 123. — 20. *wunderlẽ*, *wundarlach*, zum Verwundern, wunderbar. — 21. *Lump'n*, f., aus *Lunt'n*, Lunte, assimiliert, nach Z. III, 101. — 22. *ũngezunt'n*, angezündet, starkes Partic. eines schwachen Verbums; Schm. §. 950. — 23. *dẽrzuẽ*, dazu, obendrein. — *bẽn*, *bẽm*, beim. —
26. *hãn*, (ich) habe, mhd. ich *hãn*; *hamps*, haben sie, mhd. habent sie; Z. III, 101. — 29. *pfent*, behende, rasch; Z. IV, 486. — 31. *Pfoat*, f., Hemde; Z. IV, 485. —
34. *buck'n*, bücken, unten 50; Z. IV, 498. — *g'nõagg*, geneigt, *herzõagg*, hergezeigt (unten 50. 52), *schaugg*, schaut, *nimp*, nimmt, *loap* etc. mit Abfall des t, wie oben bei I, 6. — 37. *kĩrn*, *kĩrr'n*, durchdringend schreien, kreischen, fränk. *kẽrr'n*, niederd. *gĩren*; Z. III, 404, 7. IV, 144, 369; vgl. unten bei b. — 38. *julaison!* *laisan!* aus *kyrie eleison!* verderbt. — *g'schrĩr'n*, geschrien, wie schon mhd. Z. III, 99, 128. s. Hahn, mhd. gramm I, 55. — 39. *dẽcht*, doch; Z. IV, 329. —
42. *g'herst*, gehört, *g'werst*, gewährt; s. oben I, 6. — *Wispler*, m., Pfiff, durchdringender Ton; Schm. IV, 191. Z. III, 393, 3. — *tãn*, *tũ*, gethan, neben *getãn*, *gõtũ*, unten 49. — 45. *gãhling*, adv. zu *gãch*, jãhlings (mhd. *gãliche*); endlich, zuletzt; Z. III, 190, 63. Im Lesachthal wird gleichbedeutend *angalschen* — wol aus dem mhd. adverbialen Dativ (in, en) allen *gãhen* oder dem genit. allen *gãhes* verderbt; Ben.-Mllr. I, 454 — gebraucht. —
46. *Krautprent*, *Krautbrent*, *Krautbrengg*, f., Krautbottich, worunter hier die Kanzel verstanden wird; Z. IV, 495. — 47. *grainen*, zanken; Z. II, 84, 27. — 48. *hudeln*, rücksichtslos und hart behandeln; Schm. II, 153. Z. III, 376.
49. *z'løst*, *zløst*, zuletzt; Z. III, 218, 13. IV, 277, 44. — 50. *herrisch*, städtisch, vornehm; Z. III, 45, 19. — 52. *sõn*, ihnen. — *Gula*, f., s. unten bei b.
58. *gaugg'ln*, heftige Bewegungen machen; Schm. II, 24. — *Fũst*, *Fist*, m., Gedärmwind, Blähung, mhd. *vist*; Ben.-Mllr. III, 331. Schm. I, 577. Z. II, 341. V, 63, 30. — 60. *kluãn*, *klũãn*, klein (s. oben zu I, 4), Compar. *klũãnner*. — 62. *zuech'n*, zuhin, hinzu; s. oben zu 11. —
65. *geg'werst*, gewährt, mit Verdoppelung des participialen Augments. — 68. *Gjõad*, n., Gejage, mhd. *jeit*, f., *gejeide*, n., aus *jagete*, *gejagede* hier = die Hetze, lärmen- des Hin- und Wiederlaufen; Schm. II, 264. — *loap'n*, übrig lassen, dalassen, dulden; Z. III, 307. 458.
- b. Zillerthaler Mundart. *) — 1. *gang*, Imperfect zu *gĩa*. Der Zillerthaler bedient

*) Diese Erläuterungen sind, bis auf einige Zusätze des Herausgebers, vom Hrn. Einsender. Sie beziehen sich nicht blos auf die Zillerthaler, sondern auf die Unterinntaler Sprechweise im Allgemeinen.

sich beim Erzählen fast durchaus des Imperfects statt des sonst üblichen Perfects. — *gə* zuweilen auch *gö*, vor Vocalen *gön* lautend, *gen*, nach; z. B. *gön Innsprugg*, oder: *gö (gə) Šprugg gēa*; *gön Alm gēa*, (im Sommer als Senner) auf die Alpe gehn (Alpach); *gö Täl ä* od. *gö Täl äwaus springe*, zu Thal (abwärts) springen; *iats gēat Äls gön Ägend*, (gegen Ende, Abgang) *də' Welt*, sagen alte Leute. — Im Brixen-, Leuken- und Pillerseethal, bei Kitzbühl und St. Johann findet sich die Ortsbestimmung auf die Frage wohin? gar oft ohne die Partikel *gə*; z. B. *gēst Kopfstōā?* gehst Du nach Kufstein? *gēst Senaghāns?* gehst Du nach St. Johann? — 3. *schūā*, schön, wird aufer seiner gewöhnlichen Bedeutung auch adverbialiter gebraucht zum Ausdruck der Steigerung eines Adjectiv- oder Verbalbegriffs. So sagt man z. B. von einem zurückgelegten Wege, der einem zu lang gewesen, mit Betonung von *schūā*: *Nū, də' Wög is schūā weit g'wös'n!* Ein recht großer Mann ist *schūā groß*, ein durch seine Höhe ausgezeichneter Baum *schūā hoch*. In diesen Fällen liegt der Accent in eigenthümlicher Weise auf *schūā* (*schōā*). Wird er dagegen auf's Adjectiv gesetzt, so ändert sich die Bedeutung, und *schōā groß*, *schōā hoch*, mit dem Ton auf *groß*, *hoch*, würde anzeigen, daß der Mensch eine schöne, gefällige Größe, der Baum eine schöne Höhe habe. Dasselbe gilt, wenn das *schōā* sich auf ein Verb bezieht. *Der is schōā g'loff'n*, mit Betonung und Dehnung des *schōā*, hat eine Bedeutung, wie etwa: er ist sehr gelaufen. Wird auf *g'loff'n* mehr oder doch ebenso viel Ton gelegt wie auf *schōā*, so heißt es: der ist auf gefällige Weise gelaufen. — Es wäre gewiß nicht bloß von philologischem, sondern auch von ethnologischem Interesse, die verschiedenen, in den Dialecten gangbaren Steigerungs-, Vergrößerungs-, Verkleinerungs- etc. Formeln zu sammeln. Unsere deutsche Büchersprache ist in dieser Beziehung wohl eben nicht reich und hinter der italiänischen zurück. Anders aber ist dies in der Volkssprache; hier nur noch ein paar Beispiele dafür. *Gleim* (*fleim*, *dleim*; Schm. II, 92), Adj., heißt eigentlich hart, fest; *stōā dleim* sehr fest; adverbialisch bedeutet es „eng an etwas“ (s. unten 62), figürlich: geizig, hartherzig; *gleimalat* (*dleimalat*) nun drückt eine Fortdauer oder Annäherung zum Geizig-, Hartherzigsein aus. — *Häscht* (d. i. *hast*, hart; Z. IV, 501, 5 u. oben zu I, 6) bedeutet oft „schwer“, so: *də' haust häscht*, der wirthschaftet schwer (Schm. II, 241. Z. IV, 285, 49); *də' haust häschtalat* aber hat den Sinn: der wirthschaftet einigermaßen (oder: immerfort) schwer. In Thalgau und auch sonst im Salzburgischen setzt man einem Adj. die Silbe *ä* (an) vor, um die Annäherung zur betreffenden Eigenschaft anzudeuten; als: *der is äschüach*, *ägroß*, der grenzt an's Häßliche, an's Große. —

5. *Schell'n*, plur. v. *Schelle*, f., Kuhglocken aus Blech mit eben nicht harmonischem Ton. Unterabtheilungen sind: *Goāsschell'n*, kleine Schellen für Ziegen; *Grāsschell'n*, mittelgroße Schellen, welche den Rindern auf die Weide angehängt werden; *Tuschschell'n*, allergrößte Gattung von Schellen, die man nur bei der Fahrt zu und von der Alpe den schönsten Kühen umbindet. Es werden mit der Schelle manche Vergleiche gemacht; z. B. von einer großen Erdbeere heißt es: *dās is a Zäpf'n as wiā-r-a Tuschsche(l)* (Alpach); und große Birnen werden mit Bezug auf Tuschschellen *Tuschbiā'n* geheissen. Zudem heißt man eine große Schelle oder was damit verglichen wird: *a Glungg'l* (*Dlungg'l*), ein Name, der ohne Zweifel verwandt ist mit den Verben: *glāngg'ln* (*dlāngg'ln*), *glenggə'n*, (*dlenggə'n*; bei Schm. II, 359: *klanken*, *klenken*, *klenkeln*, *klenkern*), sich in herabhängender Stellung und dabei in Bewegung befinden. Ein herabhängendes Seil, das vom Winde bewegt wird, das thut *hin und hēā' dlenggə'n*. Daher wird *dlenggə'n*, *ummə'nāndlenggə'n*, wie *schlenz'n* und sein verwandtes hochd. *schlendern*, auch ge-

gebraucht für: herumvagieren, die Zeit todtschlagen, und *Dlenggarə'*, m., ist ein vagierender, leichtsinniger, unordentlicher Mensch. (Alpach.) — 7. *hât*; conj. imperf., hätte. — 8. *Grind*, m., Kopf; Z. III, 526, 11. Ein Wiegenlied, das zuweilen im Scherz gebraucht wird, lautet:

Haia, pumpaia,
Du großkopfet's Kind,
Wenn-s-d' mit bā(l)d ei'schlāfst,
Aft schlāg i' də' zon Grind. (Alpach.)

Statt: „der hat einen großen Kopf“ gilt der Ausdruck: *də' hāt an Grind wia-r-a Holzschlōgl*, oder: *wia-r-a Wāßə'schāf*. Ein Schimpf, dessen ich mich nur noch theilweise entsinne, heisst ungefähr so: *Dās is ōanə'! Fūāfs' wia dö Bo'nla'n* (Bodenläden), *Būag* (Schenkel) *wia dö Zwirmfa'n* (Zwirnfaden), *Enkl* (Knöchel) *wia dö Zent'nstoā*, *Knā wia dö Triftə'wānnə'* (Getreideschwingen), *an Bauch wia-r-a Rūah'kübl*, *an Grind wia-r-a Heusta'l*. — Andere volksthümliche Benennungen menschlicher Glieder sind: *də' He(l)fdə'god*, *d' He(l)fdə'godkāpp*, *də' Schnupfə'*, *də' Schnupfetzə'* für die Nase; *dö Knāsp'l*, die Knöchel an der Hand. Die fünf Finger heißen: *də' Daum (Dam)*, *də' Spizleckə'*, *də' Groāfs*, *də' Māchlə'* (wohl vom Anstecken des *Māch'lrings*, des Vermählungsrings) und *də' Klōā*. —

9. *ə boiße* (unten 65), ein Bifsl, e. wenig; Z. III, 323. — 13. *hānt*, (sie) sind; vom Uebergang des s in h s. Schm. §. 951 und Z. III, 107. —
17. *Schott'n*, m., Käsestoff. Schm. III, 416. Höfer III, 112. — Einer von jenen vielen Schwänken, welche über die Bewohner der höchsten Ausläufer des Zillertals im Unterinntaler Volksmunde leben, sagt, es sei einmal ein solcher herausgekommen in's Hauptthal. Beim Anblick der Kirche von Meierhofen habe er ausgerufen: *Sāggara sēale! Iatz wōāß i' decht, wo sə 'n Schott'n hāthōān, den sə bei üns drin alleweil hol'n* — 18. *G'raff'l*, *Kraff'l*, m., fast gleichbedeutend mit *G'rümp'l*, *Krümp'l*, allerlei unnütze Geräthschaften. Schm. III, 59. — 23. *wundacht*, (es) wundert; Uebergang des r in ch s. Z. III, 99. Vgl. unten: *g'hēacht*, gehört; *g'wēacht*, gewährt; *fuchtg'loff'n*, fortgelaufen; *Fachz*, Farz; *mach's*, man es; *gezēacht*, gezehrt.
24. *wia's māg*, wie's nur immer kann. — Im Alpach lautet ein Spruch, der ausdrückt, daß es bunt hergehe: *Dā gēat's zūā wia ən Krautbau* oder: *wia ən Roßhim(l)*. — *Zūāgēā* deutet ebendasselbst mancherlei Zustände an; z. B. in einem Hause, worin bunt gewirtschaftet wird, *dā gēat's zūā*; wird im Wirthshaus getanzt, so *gēat's zūā*; blitzt und donnert es, so sagt man: *āvə' wia's krād iāz zūāgēat!* — 29. *fürchar*, d. i. *fürher*, hervor. —
34. *gāb'ln*, im Alpach *gōāb'(l)n*, verschiedene Bewegungen machen, besonders mit den Händen. — 36. *Āch*, m., der Hintere. —
37. *kirn*, lautmalendes Verb, womit hier das Tönen der Orgel bezeichnet wird. Aehnlich ist *sich də'ki'nə*; es bedeutet das Husten, das entsteht, wenn von Speisen etwas in die Lufttröhre kommt. *Hāst də' də'kint?* sagt man zu den kleinen Kindern; *kātzdə! kātzdə! kātzdə!* oder bloß: *kātz! kātz! kātz!* (Alpach). —
25. *Gular*, m., gewöhnlich in der Redensart: *Ōan ə Gular zōāg'n*, welches im Zillertal bedeuten soll: gegen einen den Zeigfinger warnend erheben, wobei man gewöhnlich sage: *gular, gular!* Im Alpach dagegen sagt jener Ausdruck: einem die gekreuzten, etwas in die Höhe gehobenen Arme vorhalten, was so viel heißt als: du bist ein Narr! Diese Geberde wird mit dem Ausruf: *gu(l)a, gu(l)a!* begleitet, oder mit einem gedehnten, mit hoher Stimme gesprochenen *gu!* Dieses *gu!* oder *gu(l)a!* wird im Unterinntal und im Salzburgerischen Gebirg auch als sonstige Ausrufspartikel gebraucht, großentheils um einen mänsigen Unwillen über die Dumm-

heit eines andern auszudrücken, sei es dessen, mit welchem, oder auch dessen, von welchem gesprochen wird. ---

54. *durchgeschmeiß'n*, schnell und flott hindurchgegangen; *schmeiß'n*, *dahə'schmeiß'n* bezeichnet ein rasches Dahergehen. — 56. *Brombeĩ*, m., Branntwein. — 57. *Gränglen*, sonderbares Ceremoniel. — 59. *Fachz'*, plur., Fürze: vgl. oben zu 23. — 61. *Knoch'n*, m., Knabe, Bursche, drückt bald das Kräftige, bald auch etwas Verächtliches aus; *an Enzknoch'n* (Z. III, 191, 81), *a saggareschə' Knoch'n*, ein tüchtiger Bursche. — 62. *gleim*, knapp, eng; s. oben bei 3. — 64. *Vōarmas*, m., das Frühstück, Frühstück; — in der zweiten Sylbe liegt entweder das mhd. *māz*, n., goth. *mats*, m., engl. *meat* etc., Speise (Schm. II, 626. Ben.-Mllr. II, 90), oder das gleichbedeutende mhd. *muos* (wovon Gemüse etc. Schm. II, 635. Z. IV, 113, 2). 66. *mach's*, d. i. *mar 's*, man es; s. oben zu 23. — 67. *gezēacht*, im übrigen Unterinntal *zēascht* oder *zöscht*, Partic. von *zēurn*, zehren, essen. Zu einem Gast, dem man etwas *aufwäscht*, aufwartet, vorsetzt, sagt man: *zēar a biß'l öppas*. (Alpach). *Zēarung*, Mahl, z. B. *dö Totnzēarung*. — *amēacht*, in andern Gegenden *amēascht* (*amēa'st*), adv., am ersten, zuvor. — *Jōad*, n., die Hetze; bei a, 68.

Sprachprobe aus Münchendorf in Niederösterreich.

Mitgetheilt von **Johann Wurth**, Schullehrer daselbst.

Herr Rudolf von Raumer hat in einem Briefe an den Herausgeber dieser Zeitschrift (Jahrg. 1857, S. 390 abgedruckt) den Wunsch ausgesprochen, daß Mundartproben gerade so mitgetheilt werden möchten, d. h. mit eben den Wörtern und Satzgefügen, wie sie von den betreffenden Personen gegeben werden. Diesem Wunsche nachzukommen, bringe ich hier ein Märchen, welches mir von einem eilfjährigen Bauernmädchen im Orte erzählt wurde. Ich habe alles so geschrieben, wie es aus ihrem Munde gekommen ist.

ẽ G • s c h i c h t.

ẽmål is ẽ Schuæsdə' g'wés'n, deə' häd ẽ Waib und fimf Kində' g'håbt. 's Waib und di Kində' hãm in Schuæsdə' só g'schläg'n, so das də' Schuæsdə' g'anz və'zägt wàə'; und eə' häd ẽn Graizə' g'nomə und is zun Kaufmã g'ãngə, und häd si' um den Graizər ẽn Graizə'sdrig kãfft, und häd si' in Wãld aufhengə wol'n. Und wiə-r-ə' so g'ãngə 5 is, dà is eəm ən Eng'l bigég'nd und häd zu eəm g'sågt, wo-r-ə' hĩgéd? Und hiəz häd də' Schuæsdə' g'sågt: „wo solt i' hĩgê! aufhengə duə-r-ə' mi' in Wãld, wal ə' mi' voə' Və'zwaiflung nid meər ausken.“ Hiəz häd dər Eng'l g'sågt: „dàs muæsd du nid dàə; i' gib dər in béßt.n Råd, du gësd zu den Åld'n hĩ, entə'n Miər, in ərə Şdrôhidd'n wônd ə', und 10